

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 1,82 Mk. einschl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 30 Pf., im Reklametext 75 Pf., Chiffrenzeilen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Bewilligung. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 79

Freitag den 5. April 1918

44. Jahrg

Deutsche Truppen in Finnland gelandet.

Herrn Clemenceaus Abfuhr.

Es gehört zum Charakter der Entente, daß die Interessen, durch die sie zusammengehalten wird, mehr äußerlich als innerlich Natur sind. Die einzelnen Komponenten, die sich da in einer Firma zur Niederwerfung ungleicher Konkurrenz und zu einer Neuverteilung Europas vereinigt haben, würden jeder für sich vollkommen befriedigt sein, wenn die jeweilige Besitze Besitze gesichert wäre. Gäbe Frankreich die elisch-Vorbringen Bande in festem Gewohsam, so würde es sich um England genau so wenig bekümmern, wie etwa England sich noch sorgen würde, wenn es alle seine Kriegsziele bis zum Rand eingebedet wüßte. Der Entente geht es eben wie anderen Kartellgebern auch; jeder sorgt zunächst für seine Besitze, und wenn er sie im Saß hat, kümmern ihn seine Kampagne nicht mehr. Aus solcher Psychologie heraus glaubt die Entente, daß auch die Mittelmächte, wenn man dem einen oder dem anderen der Bundesgenossen besondere Vorteile, anbieter, leicht auseinanderzuprennen wären. Die Entente verkennt völlig den Charakter des Bündnisses, das Deutschland mit Bulgarien und mit der Türkei, ganz besonders aber mit Österreich-Ungarn, in einer unlöslichen Einheit zusammenhält. Nicht auf willkürliche Neubestimmungen gegründet, vielmehr entstanden aus dem Bestreben, Mittelmeer und dem Ostseegebiet zu einer Beherrschung der beiden Zugänge zu bringen, kann der Vierbund sich niemals dadurch lösen, daß einem seiner Teile etwas Gutes zufällt. Denn das Leid, das dem andern zugefügt werden würde, trübe naturnotwendig die drei übrigen Glieder. Es wäre Selbstmord, wollte irgend eine der Vierbündnisse sich auf Kosten der Bundesgenossen Vorteile verschaffen. Ein schwaches Deutschland würde Österreich-Ungarn zum Spielball der Entente machen. Und umgekehrt, durch ein zerrüttetes Österreich-Ungarn würde Deutschlands östliche Politik auf das empfindlichste getroffen werden. Hier gibt es also nichts zu teilen, was die Herren in London und Paris dies gern möchten, dann nicht nur über die Opfer des Vertrags, sondern auch über die Verdräter zu herrschen.

Solcher Tatbestand ist so klar und einfach, daß wirklich schon ein ungeschicklicher Mangel an politischem Instinkt dazu gehört, was immer wieder den Versuch zu machen, während in das Bündnis der Mittelmächte einzugreifen. Von solch einem durchaus unzulänglichen und von vornherein zum Scheitern bestimmten Versuch hat Graf Czernin in seiner letzten Rede an die Vertreter des Wiener Gemeinderates berichtet. Er hat zugleich hingewiesen, daß er Herrn Clemenceau, der nach genug gewesen ist, in Wien anzufragen, ob man denn wirklich wegen Elisch-Vorbringens noch weiterkämpfen wolle, die allein mögliche Antwort habe zusehen lassen. Man wolle in der Tat, wenn Frankreich von seiner höchsten Forderung nicht läßt, so beste wie immerdar, mit Deutschland Schulter an Schulter für Elisch-Vorbringen kämpfen. Der Graf Czernin hat, so selbstverständlich seine Antwort auch gewesen ist, sich durch keine Bündnistreue demnach unsern Dank verdient. Er hat übrigens durch seine Antwort an Clemenceau nur bestätigt, was er längst zuvor die Welt hätte wissen lassen, nämlich, daß Österreich-Ungarn für Elisch-Vorbringen genau so einsehen wird, wie Deutschland für Triest eingestanden ist. Daß Graf Czernin es aber bei solchen Worten nicht bewenden ließ, haben in-

zwischen unsere Gegner reichlich genug erfahren. Darüber hat vor wenigen Tagen der Chef des österreichischen Generalstabs vortreffliche Worte gesagt: „Es ist bekannt, daß gerade unter den Weisgebern zeitweilig die lächerliche Hoffnung aufstauete, Österreich-Ungarn von seinem deutschen Bundesgenossen zu trennen. Dieses Ansehen, dessen Schmachtheit auf eine zur Kriegspolypode geleitete Verwirrung der Geister zurückzuführen ist, hat aus dem ehernen Mund unserer trefflicheren Geschäfte die richtige Erwiderung erhalten.“

Herr Clemenceau hat in Wien kein Glück gehabt. Und selbst, wenn er etwa nur beabsichtigt haben sollte, sich seinem gemarkerten Wille gegenüber einzubeden, wenn er etwa darauf ausgegangen sein sollte, den Franzosen zu beweisen, daß es eben, um Elisch-Vorbringen zurückzugewinnen, kein anderes Mittel gäbe, als das, noch einmal das Blut von Hunderttausenden fließen zu lassen, selbst dann dürfte er mit der Antwort, die ihm Graf Czernin erteilt hat, wenig anfangen können. Denn diese Antwort ist ein eherner Wall, der den Franzosen für alle Zeit zu Gemüte führt, daß es über Elisch-Vorbringen keine Diskussion geben wird, solange im Bereich der Mittelmächte ein Mann noch die Büchse zu spannen vermag.

Daß es im übrigen ebenso für Deutschland wie für Österreich-Ungarn noch andere Kriegsziele gibt, als die uneheliche Beherrschung Mittel-Europas, ist selbstverständlich und bedarf nicht der besonderen Erwähnung. Auch Englands Ansprüche werden an dem Bündnis der Mittelmächte zerfallen, denn auch hier gilt, was für dieses Bündnis grundsätzlich Geltung hat, daß die Schwächung irgend eines der Teile das Ganze gefährdet.

Der Weltkrieg.

Wichtige Erklärungen des Grafen Czernin über die Lage.

Unter Führung des Bürgermeisters der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien sind die Mitglieder der Ehrener-Konferenz des Wiener Gemeinderates beim Minister des Äußern erschienen. Bürgermeister Dr. Weisfärdner richtete an den Grafen Czernin eine Anfrage, worauf Graf Czernin u. a. antwortete: In der Antwort des Präsidenten Wilson kann ich nur sagen, daß ich es für sehr wertvoll halte, daß der deutsche Reichstagskanzler in seiner ausgezeichneten Rede vom 25. Februar mit der Antwort aus dem Munde genommen und erklärt hat, die vier, von Herrn Wilson in seiner Rede am 11. Februar entwickelten Grundzüge seien „eine Basis, auf welcher der allgemeine Friede eintreten werden kann“. Ich stimme dem vollkommen bei. Die vier Punkte des Herrn Präsidenten sind eine geeignete Grundlage für den Eintritt in die Diskussion zu einem allgemeinen Frieden. Ob der Präsident in seinen Bestrebungen seine Verbündeten auf dieser Basis zu rallyieren, Erfolg haben wird, oder nicht, steht dahin. Gott ist mein Zeuge, daß wir alles versucht haben, was möglich war, um die neue Offensive zu vermeiden. Die Entente hat nicht gewünscht. Die Erklärung für das an Washington grenzende Vorgehen der Ententemächte liegt zum großen Teile in gewissen Vorgängen in unserem Hinterlande, auf welche ich noch zurückkommen werde. Was immer auch kommen mag, geben Deutschlands Interessen nicht Preis, wie es uns nicht im Stich lassen wird. Die Exere an der Donau ist nicht geringer als die deutsche Exere. Wir kämpfen nicht

für imperialistische, annexionsistische Ziele, weder für eigene noch für deutsche, wohl aber werden wir gemeinsam bis zum Schluß gehen für unsere Verteidigung, für unser heiliches Leben und für unsere Zukunft.

Durch die Friedensverhandlungen mit Rußland wurde die erste Brücke in den Kriegsbildern unserer Feinde geschlagen. Es war der Durchbruch des Friedensgedankens. Es ist der Beweis eines kühnen Optimismus, zu überlegen, in welcher anderen inneren Kontakt die verfeindeten Kriegsschlüsse miteinander stehen. Es soll ein Frieden den andern nach sich und brachte den gewissen Erfolg der Beendigung des Krieges im Osten. Mit Rumänien ist ein Friede geschlossen worden, welcher den Ausgangspunkt freundschaftlicher Beziehungen bilden dürfte. Die geringfügigen Grenzregressionen, die wir erhalten sind keine Annexionen. Fast unbesetztes Gebiet, dienen sie ausschließlich militärischen Sicherungszwecken. Es ist nicht meine Schuld, daß sich Rumänien nicht gleichzeitig mit Rußland an den Friedenssticht gelehrt hat. Von Rußland habe ich keinen Quadratmeter verlangt und Rumänien hat die günstige Konstellation verkannt. Schutz und Förderung der eminent wichtigen Handelsverhältnisse auf der unteren Donau sowie Sicherung des Österreichs Landes werden gewährleistet durch Vergebung der Grenze bis auf die Höhen von Zurneferen. Die Dreiländerrede fällt uns zur Grenze zu, womit die Möglichkeit gesicherter Verbindung zwischen Ungarn und der Bukowina gegeben ist. Die Vergebung der Grenze schließlich von Czernin, welche die feindlichen Angriffe bisher preisgegebene Substanzverluste der Bukowina gegen Überläufer wirtlich

Ich habe wiederholt gesagt, die östliche Variante liegt in zukünftigen internationalen Abmachungen, welche den Krieg verhindern. Ich hatte in solchen Abmachungen, wenn sie in bindender Form gefaßt worden wären, weit stärkere Sicherheiten gegen nachträgliche Überfälle geben, als in Grenzregressionen. Ich glaube nicht, daß irgend ein Staat in der Lage sein wird, nach diesem Kriege jährlich mehrere Milliarden für die durch den Krieg so bedeutend erhöhten militärischen Bedürfnisse auszugeben. Ich glaube vielmehr, daß die finanzielle Lage der Welt zu einem internationalen Kompromiß über die Verabfolgung der Rüstungen günstig ist. Meine Hoffnung ist, wieder idealistisch noch phantastisch — sie ist realistisch in des Wortes wahrer Bedeutung. Ich halte es für ein großes Unglück, wenn es nicht schließlich gelingen sollte, zu allgemeinen Vereinbarungen über die Verminderung der militärischen Rüstungen zu gelangen.

Es ist selbstverständlich, daß wir bei den Friedensschlüssen mit Rumänien dafür sorgen werden, daß unsere Interessen in der Frage der Ostsee- und Lebensmittelversorgung und des Rohölts voll berücksichtigt werden.

Rumänien's Autarkiepolitik im Osten. Welche Gebiete Westarabiens sind von rumänischer Bevölkerung besetzt, und welche Anzeichen deuten darauf hin, daß diese rumänische Bevölkerung einen engen Anblick an Rumänien wünscht. Wenn sich Rumänien auf einen offenen, christlichen und freundschaftlichen Fuß mit uns stellen will, so werden wir nichts dagegen haben, jenen aus Westarabien kommenden Bedrohungen entgegenzutreten. Rumänien kann in Westarabien viel mehr gewinnen, als es in diesem Krieg verlor hat. Ich glaube, daß Rumänien in seinem wohlüberlegten Interesse auf die Zentralmächte angewiesen ist, und meine Hoffnung ist, daß in Zukunft ein freundschaftliches Verhältnis zwischen uns begründen. Sowohl bei dem Friedensschluß wie der Ukraine als auch bei jenem mit Rumänien ist mir in erster Linie der Gedanke vorgeschwebt, die Versorgung der Monarchie mit den notwendigen Lebensmitteln und sonstigen Rohstoffen sicherzustellen. Rußland kam hierfür nicht in Betracht, da es infolge seiner weitgehenden Desorganisation gar nicht in der Lage ist, für sich selbst die notwendigen Rohstoffe aufzubringen und bei sich zu ver-

Glück Du

hast noch Geld genug, das Du Deinem Vaterlande leihen kannst. Jede zurückgehaltene Pfennig verlängert den Krieg. Jede Stunde Krieg bedeutet weitere Opfer an Gut und Blut. Zögere nicht, zeichne!

teilen. 800 Waggons diverser Lebensmittel haben in der Ukraine zum Abtransport für außer Hinterland bereit und diese Transporte werden fortgesetzt werden, bis die Rückfälle organisiert sind und regelmäßig in größerer Umfang beginnen können. Aus Rumänien selbst erhalten wir aus der vorjährigen Ernte noch über 70000 Tonnen Weiz. Die kommende Ernte Rumaniens, deren Überschüsse zwischen uns und Bulgarien zu gleichen Teilen aufgeteilt werden dürfte, der Monarchie zuzuführen von rund 100000 Tonnen Getreide, Hülsenfrüchten und Futtermitteln bringen, die gleichfalls auf dem Seewege abzuführen sein werden. Überdies bringt uns Rumänien ein ganz fest aufzubringendes Kontingent von 800000 Schafen und 100000 Schweinen, die eine kleine Verbesserung unserer Fleischversorgung herbeiführen werden.

Aus nun zu Serbien. Wir wissen, daß in Serbien die Meinung zum Frieden sehr groß ist, jedoch das Land durch die Entente-mächte verhängt wird, den Frieden zu schließen. Bulgarien muß gewisse von Bulgaren besetzte Gebiete abgeben, aber wir wollen Serbien nicht vernichten und nicht zerstückeln. Wir wollen ihm die Möglichkeit geben, sich zu entwickeln; wir würden einen engeren wirtschaftlichen Anschluß Serbiens an uns begrüßen. Seitdem ich im Amt bin, habe ich nur ein Ziel gehabt, dem Reich einen allgemeinen Frieden zu bringen und Zustände zu schaffen, die Österreich-Ungarn die künftige freie Entwicklung sichern, und ferner alles menschennährliche zu vermeiden, damit dieser entsetzliche Krieg für unendliche Zeit der letzte sei. Ich werde auf diesem von mir eingeschlagenen Wege rücksichtslos fortfahren und den Kampf mit jedem aufnehmen, der sich mir dabei in den Weg stellt. Wir haben in den letzten Wochen ein gutes Stück Weg zurückgelegt zum allgemeinen Frieden. Das letzte Kapitel des Weltbrenns bricht an. Wir werden uns durchsetzen, und vielleicht ist die Zeit nicht mehr fern, wo wir auf die letzten Jahre zurückblicken werden, wie auf einen langen, weiten Traum. Vor langer Zeit waren wir nahe daran, in Verhandlungen mit den Westmächten zu treten. Das Glück blies den Wind um, und wie wir genau wissen, behält die Entente, es sei besser, noch zu warten, denn die parlamentarischen und politischen Vorgänge bei uns berechtigen zu der Hoffnung, daß die Monarchie bald wehrlos sein werde. Welche furchtbare Ironie! Unsere Trüben und Schicksale können wir Schönen und geschlossene Haltung Deutschlands und Österreich-Ungarns in den Fragen des Krieges und des Friedens gegenüber. Wenn zwei große Völker im dritten Kriegsjahr sich in einem bestimmten Bewusstsein vereinigen, so ist dies heute das erste Gemeinwohl. Die Welt ist eine vollkommene Wahrung der belebtesten Interessen bestellt. Hierin enthält sich erneut der Sinn dieses Krieges für uns und unsere Verbündeten. Nicht um Eroberungen sind wir in den Krieg gezogen, aber haben ihn fortgesetzt, sondern einzig und allein aus der hohen Pflicht der Verteidigung.

Die wichtigsten österreichischen Ausführungen werden von der gesamten Presse polemisch bestritten. Die „Nord. Allg. Zig.“ führt reaktionell aus: Die Erklärungen des Grafen Czernin sind von bündigster Eindeutigkeit. Man will unverständlich stellen die den Verhandlungen unserer Gegner die einseitige und abgeschlossene Haltung Deutschlands und Österreich-Ungarns in den Fragen des Krieges und des Friedens gegenüber. Wenn zwei große Völker im dritten Kriegsjahr sich in einem bestimmten Bewusstsein vereinigen, so ist dies heute das erste Gemeinwohl. Die Welt ist eine vollkommene Wahrung der belebtesten Interessen bestellt. Hierin enthält sich erneut der Sinn dieses Krieges für uns und unsere Verbündeten. Nicht um Eroberungen sind wir in den Krieg gezogen, aber haben ihn fortgesetzt, sondern einzig und allein aus der hohen Pflicht der Verteidigung.

Die Enttäuschungen Czernins über den Friedensführer Clemenceau

haben in politischen Schweizer Blättern ungeheure Sensation angestellt. Man versteht nun das Vertrauen, mit dem die letzten Stellen Deutschland in den großen Kampf im Westen zogen. Die verzweifelte Lage Frankreichs ist jedermann klar. Selbst eminenteste Kreise geben den Zukunftspropheten Hoffnungen auf einen Sieg Frankreichs zu. Mit Spannung erwartet man das Echo, doch von Paris zurückgeschallen wird. Wird Frankreich fernerhin einen Mann an der Spitze der Regierung haben, der durch sein eigenartiges Festhalten an der unheilvollen Menschen- und Franzosen immer wieder in nutzlosen Gegenüberstellungen, einen Landfriede, opfert Frankreich seinen letzten Blutstropfen, so spricht man heute in Bern, dessen Deutschstum nur unverständlichen Lausche geworden ist. Clemenceau treibt hinter den Kulissen ein gefährliches Doppelspiel. Zum Vollen spricht er vom Siege, von der Notwendigkeit, die Annexionsgelüste des Gegners zu machen, und gleichzeitig verliert er mit dem Gegner in Verhandlung zu treten. Hier zeigt sich, daß die Annexionsgelüste auf Seiten Clemenceaus waren. Das französische Volk und mit ihm die Neutralen kennen heute das wahre Gesicht des „Ligers“. Ihn trifft die Verantwortung für die Verlängerung des Krieges, für das furchtbare Verbrechen im Westen.

Die Bedeutung der Rede Czernins liegt ebenso auf innerpolitischem Gebiet wie auf äußerem. Sie hat wegen der scharfen Bezeichnung der Haltung gewisser führender Politiker in deutschen Kreisen einen ausgedehnten Eindruck gemacht. So klar ist von dieser Stelle mit den stichhaltigen Staatserklärungen, die ihre Sache vor den internationalen Kongress bringen werden, nicht zu übersehen worden. Man sieht daraus, daß Czernins Stellung festester ist, als je zuvor, und zwar infolge seiner Erfolge bei den Friedensschlüssen. Aus wohlunterzogener Quelle verlautet zu den Überzeugungen Czernins, daß sich das Friedensangebot Clemenceaus, das er erwidert, nicht auf einen Sonderfrieden beschränkt, sondern einen allgemeinen Frieden bezog, der wegen des Beharrens Frankreichs auf Abtretung Elsaß-Lothringens abgelehnt wurde.

Die deutschen Panzerwagen.

Neuere Rotterdamse Courant meldet aus London: Bei der französischen Armee lagt man, die meisten französischen und englischen Soldaten, die den ersten Angriff mitgemacht haben, glauben, daß die Deutschen zwar Tanks hatten, dieselben aber nicht verwendet haben; wir haben sie nicht gesehen, weil sie, statt die Infanterieposten beim Angriff zu begleiten, bei den Sonderrückenblieben, mit der Aufgabe, zurückgeliebene Reiter zu vernichten. Die Deutschen haben Panzerwagen von dreierlei Art: 1. erdbeerartige englische, 2. eine eigene deutsche Konstruktion, kleiner als die britische, aber schneller, schwerer und besser gepanzert und bewaffnet. Die 3. Klasse sind sogenannte Landkreuzer oder große Tanks. Die kleinen Tanks sind 26 Fuß lang, 10 Fuß breit und 11 Fuß hoch und wiegen 10 Tonnen. Die Landkreuzer sind 45 Fuß lang, 13 Fuß hoch und ebenso breit. Die Schnelligkeit liegt zwischen 4 1/2 und 9 1/2 englische Meilen in der Stunde. Sie sind bewaffnet mit Kanonen, Maschinengewehren und Flammwerfern; letztere sind eine neue Erfindung und sollen den Kampfwert wesentlich erhöhen, weil ihre Maschinen mehr Mannschaften mit sich führen können als ein Soldat. Die Deutschen haben die Tanks derartig verwendet, daß sie gegen Artilleriefeuer besser geschützt sind, auch können sie gegen Gaswolken direkt abgefahren werden.

Unire Truppen wohlerfost.

Berlin, 3. April. Die Fregatprobe und überführliche Stimmung der deutschen Flotten hat unter dem am 27. März eingetretenen Wintersturm um 10 Uhr abgebrochen. Gegen Kasse und Kälte schufen sie die erbeuteten ungeheuren Vorräte an englischen Mänteln, Jaden, und Decken, während die reichen vorgefundenen Lebensmittel, die überall in großen englischen Armeeposten aufgestellt waren, die Verpflegung auf vortheilhafteste ergänzten. Diese hervorragende reiche Beute an Lebensmitteln läßt die Truppe zum Teil völlig wie aus dem Lande leben, so daß die eigenen Vorräte für spätere Zeit gespart werden können.

Das Entscheidungsringen im Westen.

Vor neuen großen Kämpfen. Während der seit einigen Tagen im Westen eingetretenen Kampfpause haben sich die Engländer und Franzosen immer wieder nutzlosen Gegenangriffen verliert und ihre Verluste ins Ungewisse gesteigert. Dagegen haben östliche Erfolge die Deutschen in den Besitz wichtiger Stellungen auf dem westlichen Vordereil gebracht. Größere Kampfhandlungen spielen sich zurzeit auf dem Schlachtfeld im Westen nicht ab. Dies ist nur natürlich. Nach so gewaltigen Schlägen, wie der letzten Woche, mußte eine Kampfpause eintreten, um die weiteren Entscheidungskämpfe vorzubereiten. Auch bei weiteren Offensiven hat die deutsche Oberste Heeresleitung zu verfahren.

Der „Morning Post“ schreibt: Man müßte vor Offenheit in der Beurteilung der Fronten zu sein. Die öffentlichen Äußerungen über die Fronten im Westen ergeben, daß gewaltige Vorbereitungen der Deutschen hinter der neuen Front getroffen würden und jeder Tag neue Angriffe des Feindes in verstärktem Maße bringen könnte. Die strategische Lage sei jedenfalls noch immer unklar und in der Schwebe. Auch der Pariser „Temps“ warnt vor übermäßigem Optimismus. Die Pariser Dienstbesetzungen melden übereinstimmend aus London, daß Verstärkungen von mehr als 500 000 Engländern nach der Front in Frankreich unterwegs seien.

Die französischen Blätter melden aus New York, daß die amerikanischen Truppen an die Front von Montebello erstellte die Ermächtigung zu der Mitteilung, daß 100 000 amerikanische Soldaten in den Kampf eingearbeitet haben.

Das Karfreitag-Gefecht am Gochy.

Ein deutsches Bataillon wird von drei französischen Bataillonen angegriffen. Die anstrebenden feindlichen Panzerautos werden von Maschinengewehren mit Stahlkugeln beschossen, die die Panzerung durchschlägt. Ein Sturmwagen überfliegen, die Belagerung selbst macht schließlich Recht. Von neuem fahren die Tanks an. Daselbst wird wiederholt sich. Französische Kolonial-Infanterie, die nach kräftiger Artillerievorbereitung vorgeht, wird mit blutigen Verlusten zurückgeschlagen. Schließlich gelang es dem Feinde, sich am Westrand des Drees einzunisten. So bringt ein deutscher Unteroffizier vor. An der Sommeschlacht war er schwer verwundet den Engländern in die Hände gefallen. Kamals wurde er Jense, wie die Engländer erbarmsungslos seine verwundeten Kameraden niedermachten, während er selbst sich tot stellte und dadurch entkam. Jetzt behält er sich einen Weg durch die Däner, durchschlägt. Die Panzer der Deutschen bringen ein Maschinengewehr im Rücken der Feinde in Stellung und ermöglicht durch sein wirksames Flanken- und Rückenfeuer der eigenen Infanterie, den Westrand des Drees zu nehmen.

Auch am 2. April haben die Franzosen ihre verabschiedete verbrochene Verheißung von London fortgesetzt

und neues schmerzliches Unheil über der Bevölkerung angeht. Die von der brutalen Behandlung durch die Engländer der im Rücken befindlichen britischen Armeen gepeinigten Einwohner Frankreichs sowie die Bewohner der unter den täglichen Fernfeuer liegenden französischen Städte leiden übermenschliche Qualen in den von ihren Staatsmännern gewollten neuen Kämpfen.

Neue französische Kriegsgebiete.

Durch Dekret der französischen Regierung vom 29. März sind die Departements Eure, Vienne et Die, Seine et Marne, Yonne und Loire sowie die Arrondissements Beaune und Fontenay-lez-Combaux in die Kriegszone einbezogen worden. Der Kriegsminister hat verboten, daß Privatpersonen in Automobilen Paris verlassen.

Die englischen Verlustlisten

vom 20. bis 28. März, welche die Anfangszahl des deutschen Angriffs umfassen, weist 68 670 Namen auf.

Die Beschießung von Paris.

Nach einer amtlichen „Globe“-Mitteilung aus Paris dauerte die Beschießung von Paris und Umgebung durch das weittragende Geschütz auch Dienstag fort; es fielen ihr Menschenleben zum Opfer. Die Fernbeschießung der Festung Paris wurde beschleunigt am Mittag des 3. April eingestellt, da bekannt geworden war, daß an diesem Abend nachmittags die Beerdigung der durch einen abendauernden Unfall einem Treffer zum Opfer gewordenen 20 Soldaten in der Wohnung stattfinden sollte. Die französischen Zeitungen vom Sonntag verzeichnen jede Ortsangabe in Bezug auf die Kirche, die am Karfreitag von deutschen Geschossen getroffen wurde. Sie gaben die Gründe von dem Unglücksfall wieder, daraus läßt sich mit Bestimmtheit ein Schluß auf die Kirche selbst ziehen. In der Kirche war ein Kanonier abgetötet worden, was auch erklärt, daß sich unter den Bewohnern der schmerzliche Begleitendat. Die Erklärung selbst der reformierten Genfer Kirche angeht.

Der Luftkrieg.

Zahlreiche deutsche Angriffe auf französische Orte.

Pariser Blättern zufolge ist Chalons sur Marne im Laufe der letzten Wochen verschiedentlich von deutschen Flugzeugen angegriffen worden, die bedeutenden Sachschäden anrichteten. Unter anderem wurde das Gebäude der Union Republicaine de la Marne schwer beschädigt. Der Direktor des Journal de la Marne wurde mit seiner Familie getötet. Aber Dänischen sind in den letzten Tagen wiederholt deutsche Flugzeuge erschienen.

Die Räumung der Gebiete Nordfrankreichs scheint beendet zu sein. Die am 28. März in Paris eingetroffenen Flüchtlingsszüge brachten hauptsächlich Einwohner von Amiens, die vor der Bombardierung durch die deutschen Flugzeuge flüchteten. Während der letzten Tage des vorigen Monats beschränkten tiefliegende Wolken, Regen und Sturm die Tätigkeit der deutschen Luftstreitkräfte im wesentlichen auf Beobachtung über dem Schlachtfeld und Beschämpfung von Einzelnen in und hinter der Kampflinie. Beide Aufgaben wurden erfolgreich gelöst. Unsere Ballons waren an einzelnen Tagen bei einer Windstärke von über 20 Sekundenmetern in der Luft, um den Verlauf der Kampfhandlungen zu überwachen und das Feuer der eigenen Artillerie zu leiten.

Die wichtigen Bahnhöfe, besonders Compiègne, Longueau bei Amiens, sowie Verkehrsmittele und Truppenansammlungen hinter der feindlichen Front sind durch Bombenangriffe mit Bomben angegriffen. Der

Hafenplatz und Stappenhauptort Boulogne

erhielt in der Nacht vom 1. zum 2. April Bomben schwerer Kanister. Das gesamte Wetter gestillte am 1. April eine planmäßige Fernerkundung und hatte sehr reichhaltige zur Folge. 22 Flugzeuge und fünf Ballone des Feindes wurden abgeschossen. Die Gesamtverluste unserer Gegner seit Beginn der Durchbruchschlacht betragen nunmehr 192 Flugzeuge und elf Ballone. Unsere Flugabwehrgeschäfte sind daran mit der außerordentlichen Zahl von 46 Flugzeugen beteiligt. Lieutenant Wongar besiegte den 33., Lieutenant Krull den 28. Gegner. Wir hüpfen 82 Flugzeuge davon zehn beschleudert und vier Ballone ein.

Fünf englische Fesselballone abgeschossen.

Am Abend des 1. April schaukelten dicht vor Arras fünf englische Fesselballone in der Luft. Auch die englischen Flieger durch den Angriff einer deutschen Beobachtungsflugzeuge hinter ihre Front zurückgeschlagen waren, ging Lieutenant Nöth mit einer Bombenmaschine blitzschnell zum Angriff gegen die Fesselballone vor. Schnell hatte er die beiden ersten erledigt, brennend kamen sie herunter. Trotz wütendem Schlagfeuer wurde er sich nun auf den dritten und letzte auch diesen durch Abwehrangriff mit dem Maschinengewehr in Brand. Von den deutschen Beobachtungsflugzeugen wurde der Herang gehen und frisch zurück gebracht. Während nun alle die Rückkehr des erfolgreiche Fliegers mit höchster Spannung erwarteten, schaukelte sich dieser unweit mitten in den englischen Sprengwollen nochmals ein, lag in die Höhe, doch letztlich ab und neigte sich erneut zum Sturzflug gegen den dritten Ballon. Auch dieser ging in Flammen auf. Gleichzeitig griff Fesselballon Wagner den fünften Ballon überaus von oben an und brachte ihn brennend herunter. Beide Flieger erreichten, vom englischen Geschützberg verfehlt, ihren Flugplatz, wo sie von ihren Kameraden und den höheren Kommandostellen beglückwünscht wurden. Die ganze englische Ballonaufstellung in dieser Gegend war somit binnen zehn Minuten vernichtet. Beim letzten Nachtangriff englischer Flieger auf Douai gab es wieder mehrere Opfer unter den französischen Beobachtern. Neben einem in Brand geratenen Dase wurden von sechs Frauen drei getötet und drei schwer verwundet. Eine vierköpfige Familie verlor einen Bombenoffizier das Leben. Militärischer Schaden entstand nicht, so daß lediglich die Zivilbevölkerung getroffen wurde. Diese Erkenntnis läßt eine leuchtende Wirkung auf die französischen Einwohner aus.

Deutsche Flieger über Paris.

Nach einer „Globe“-Mitteilung aus Paris überflog in der Nacht zum Dienstag eine Gruppe deutscher Flieger die französische Linie in der Richtung auf Paris. Sie wurden von französischen Posten gefolgt.

Am 8 Uhr 3 Min. wurde Alarm gegeben. Die Wehrbatterien eröffneten ein heftiges Feuer gegen die feindlichen Flugzeuge, die sehr mäden mußten. In der Umgebung der Stadt wurden einige Bomben abgeworfen. Opfer sind nicht zu beklagen. Der Schaden ist unbedeutend. Am 4 Uhr 20 Min. war der Alarm zu Ende. Nach einer weiteren „Gaaas“-Melbung erschien außer den Flugzeugen, die in der Umgebung von Boris gemeldet waren, ein deutsches Flugzeug über der Stadt (15 bis 20 waarf Bomben ab, aber ohne Opfer zu verursachen.

Aus dem Osten.

Deutsche Truppenlandung auf Südkaukasus.

Teile unserer Seeheerkräfte haben gestern morgen nach befehliger Marsch durch Eis und Minenfelder die für die Hilfeleistung in Finnland bestimmten Truppen in Sanga (Südkaukasus) gelandet.

Die „Times“ erfahren aus Petersburg, daß die finnische Wehrarmee nach dem an der Westküste des Weissen Meeres vorrückt, um die Nordbahn zu besetzen. Die neue Gefahr brachte die Koalition zwischen den russischen Sowjetbehörden und den englischen und französischen Behörden zustande, um die Murman-Eisenbahn zu besetzen. Als Trost für den Gefahr hörte, die der Eisenbahn durch den Erfolg der Deutschen und der Weissen Garde drohte, gab er sofort Befehl, Verteidigungsmaßnahmen zu ergreifen. Die Deutschen und die Weitrainer haben Warogin und Spaitzkali besetzt.

Die Vorgänge in Rußland.

Ein Vorschlag der Republik. Ein Ausschuss von Vertretern aller Kommissariate und fünf Vertreter des Zentralparlamentarismus erwarten jetzt die Bildung eines Bundesrates der Republik.

Großfürst Michael,

der nach Perm geflüchtet war und dort von dem örtlichen Sowjet gefangen gehalten wurde, ist jetzt in Freiheit gesetzt worden.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß der bei den Sowjets in Ungunst gefallene

Uberbesitzer der Kriemlo

seit einigen Tagen Paris los verschunden ist, weil er eine Anklage wegen zu frühzeitiger Demobilisierung befreit.

Politische Übersicht.

Türkei. Am 28. März nahm die türkische Kammer einstimmig die Friedensverträge mit der Ukraine und Rußland an. Der Abgeordnete von Dauran, Scheib bei, sollte der Regierung Anmerkung dafür, daß sie dem Lande zu ruhmreiche Verträge erwirkt habe. Der Redner betonte sich mit Ägypten und erwarnte an die Erklärung Wolpuz und Honor Sans, daß Ägypten von England besetzt bleiben werde. Von dieser Tribüne herab, sagte Redner, erhebe ich Einspruch gegen die englische Besetzung, wenn das Sagen auch diese Frage lösen wird. Wir erklären uns gegen unsere Feinde in vier Punkten: 1. Die ägyptische Bevölkerung ist, soweit sie muslimanisch ist, dem Kalifat und dem Osmanischen Reich angetan; darum erheben wir, die in Konstantinopel und im Ausland lebenden Ägypter, Widerspruch. 2. Ägypten ist seit seiner Eroberung durch Sultan Selim im osmanisch geworden und wünscht es zu bleiben. 3. Wir erheben Einspruch im Namen des Völkerrechts. 4. Wir erheben Widerspruch im Namen der Freiheit der Meere. Kalif bei erklärte, daß Ägypten osmanisch sei und das es so bleiben werde (Wohlfeststellung). „Gehört auf unter ausschütterliches Hindernis und auf unter hebenmütige Arme erklären wir, daß wir die Engländer verjagen werden. Ich wiederhole, daß Ägypten unter ist.“

Norwegen. Das „Norsk Telegramm“ meldet: Die norwegische Regierung beauftragte die norwegische Gesandtschaft in London gegen die Beschlagnahme des deutschen Schiffes „Valeria“, das am 21. März von einem englischen Schiff in norwegischen Ho-

heitsgewässern gefohdet wurde Einspruch zu erheben und die Erwartung auszudrücken, daß die englische Regierung die nötigen Schritte unternehmen werde, um Wiederholungen vorzubeugen. Die norwegische Regierung verlangt die Freigabe des Schiff, Ladung und Mannschaf und behält sich das Recht vor, für eventuelle Verluste namens der Internierten Entschädigung zu fordern.

Frankreich. Wegen der großen Offensive ergriffe ein neuer Regierungserlass über die Einführung der Zivildienstpflicht und deren Ausübung auf die Neutralen zum Zweck der Vermehrung der landwirtschaftlichen Erzeugung in Frankreich.

England. Nach Londoner Meldungen haben an den Dierstagen im Vereinigten Königreich 97 Versammlungen für die baldige Herbeiführung eines Verständigungsfriedens stattgefunden. In London waren 26 Versammlungen einberufen. — Floyd George, der in Dillierstreifen schon früher wenig geschätzt wurde, ist jetzt auch bei der Mannschaf verhaftet. Die Truppe ist überzeugt, daß die Abberufung des Feldmarschalls Haig, der sie so leicht geföhrt hat, unermesslich sei. Die Unfähigkeit der Führung und die Unordnung hinter den Front liegen so klar auf, daß die Gefangenen erklären, ganz offen darüber sprechen zu können, ohne daß die Deutschen damit etwas Neues erfahren würden.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. Aus einer Washingtoner Neuter-Melbung geht hervor, daß sich unter 95 000 amerikanischen Soldaten, die in 47 Staaten ausgehoben sind, 24 000 Negere befinden. — Die Regierung der Vereinigten Staaten hat die monatlichen Kredite von 5 Millionen der Alliierten von 50 Millionen an auf 850 Millionen in Dollar vergrößert. — Der Grund für diese Maßregel wird angegeben, daß das Geld von den Alliierten ausschließlich für den Ankauf von Kriegsmaterial in den Vereinigten Staaten verwendet werde. Infolge des Mangels an Schiffsraum (1) bleiben jedoch die angekauften Materialmengen in den Seehäfen liegen und häufen sich dort an.

Verantwortlicher Redakteur Franz Köhler

in Merseburg.

Druck und Verlag von Th. Köhler in Merseburg.

Anzeigen.
Für die Maßnahmen der Anzeigen sind wir nicht verantwortlich. Jeder, der Anzeigen in unserer Zeitung abgibt, ist für die Richtigkeit der Angaben selbst verantwortlich. Wir übernehmen keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben.



Roman Schöbel

im blühenden Alter von 22 Jahren den Heldentod gestorben ist.
Merseburg, den 4. März 1914.

In tiefem Schmerz
Familie Schöbel.
Ruhe sanft in fremder Erde!

Für die wohlthunenden Beweise herrlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Vaters sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Ernst Hildebrandt.

Merseburg, den 4. April 1918.

Elisabeth
leben nur auf diesem Wege bezügelten Dank
Paul Scheunert, 3. St.
Merseburg, den 3. April 1918.

Herzlichen Dank allen, die am Tage unserer Vermählung uns durch Gratulationen und Geschenken erfreuten.

Paul Steinicke und Frau.

Am Dienstag nachmittags entritt uns der unerwartliche Tod plötzlich und unerwartet unsern lieben kleinen

Walter
im garten Alter von 6 Jahren.
Merseburg, 4. April 1918.
Dies zeigt Schmerz erfüllt an
Sugo Thiele z. 3. i. Felde
nebst Frau u. Kindern.
Beerdigung Sonnabend nachmittags 4 Uhr.

Ausgabe von Sauerkraut auf Bezugschein und Quittung Nr. 96.
Am Sonnabend den 6. April 1918 wird gegen gleichzeitige Abgabe von Bezugschein und Quittung Nr. 96 in allen Geschäften, in denen für die laufende Woche auf Bezugschein Nr. 96, 100 Gramm Gries angemeldet sind, auf den Kopf der Bevölkerung 1 Pfund Sauerkraut zum Preise von 25 Pfennig ausgeteilt.
Merseburg, den 4. April 1918.
Das städtische Lebensmittelamt.
L. A. II, 968/18.

Kaufmännische Fortbildungsschule.
Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt Sonnabend den 6. April, nachmittags 3 Uhr, Karlstr. 4.
Der Schulvorstand.

Gewerbliche Fortbildungsschule.
Die Aufnahme neuer Schüler findet Sonntag den 7. April, vor mittags 11 Uhr, in der Volksschule I, Hofmarkt 8, statt.
Alle Gewerbeunternehmer haben gegen von ihnen beschickten, noch nicht 17 Jahre alten gewerblichen Arbeiter (Gezellen, Gehilfen, Lehrling, Fabrikarbeiter) zum Eintritt in die gewerbliche Fortbildungsschule anzumelden. Das letzte Schulzeugnis ist vorzulegen.
Der Schulvorstand.

Bettstelle mit Matraze, kleiner Kissen
preiswert zu verkaufen
Al. Ritterstr. 9, part.

Konzert-Zither
zu verkaufen
Roter Waidenrain 13, st. links.
Junge Kuh
mit dem Kalbe zu verkaufen
Reipisch Str. 5.

Verkaufe von Sonntag früh 7 Uhr ab
100 Stück Hauslämmer
Hermann Marx, Geusa.

Ein Kinderkorb mit Ständer
zu verkaufen in der Exp. d. Bl.
Wachstamer Hofhund
zu kaufen gesucht. Näheres bei
Emil Weidling,
Obere Breite Straße 19.

Ei gut erhaltene Zinkbadewanne
ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen
Archtstraße 5.

Eine starke gehende Zugkuh,
Reinrath, steht zu verkaufen
Artegsdorf Str. 5.

Gut erhaltener Kinderwagen
zu verkaufen Al. Sixtstraße 3.

Ein Sportwagen
zu verkaufen Neumarkt 221.

Ein Posten Spreu
zu verkaufen Neuhau 49.

Kühen
zu verkaufen Halleische Str. 117.

4 Stück legende Hühner
sodort zu verkaufen
Röhricht 28.

Ein Sitz- und Liegewagen
zu verkaufen
Brühl 12, 1 Tr.

Liegestuhl
zu kaufen gesucht
Johannisstr. 7, 2 Tr.

25 000 Mk.
(5% Zinsen)

in Wehrens a. S. auf 2 Wohnhäuser mit Gartrium, Stallungen, Hof und 30. 1000 Garten der sodort oder bald zu verkaufen. Offerten unter R K W an die Exped. d. Bl. erbeten.

12-14000 Mark
auf sichere Hypothek auszuliehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Kammer, Küche u. Zubeh. zu vermieten u. 1. 7. zu beziehen. Herm. Gimpel, Moltkestr. 6 I.

Schlafstelle
zu mieten gesucht. Offerten unter „Laden“ an die Exped. d. Bl.

Herrschastliche Wohnung
von 6-7 Zimmern mit Zubehör sodort oder bald zu verkaufen. Kreisarzt Dr. Wittich, Landesversicherungs-Anstalt.

Wohnung (60-80 Taler) für 2 Personen sodort oder später gef. Offerten unter H B an die Exped. d. Bl.

Wohnung Preis 210-250 Mk. von kinderlosen Leuten sodort oder bald zu mieten gesucht. Offerten unter G. H. an die Expedition d. Blattes.

Gut möbl. Zimmer in besserer Herrn (a. L. u. Rande) zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Suche um 1. Juli freundliche Wohnung, 2-3 Zimmer, Küche u. Zubehör.
Offerten unter „904“ an die Expedition d. Blattes.

Suche für sodort Logis Stube, Kammer, Küche für 4 Personen. Gefällige Offerten bitte Rosenkhal 18, 1 Tr. rechtis abzugeben.

Kleine Stube mit Bodenlampe und Torffall an einzelne Frau oder Mädchen zu vermieten, sodort oder später beschbar. Vorwerk 9.

Wohnung, 2 Stuben, Kammer und Küche, von ruhigen Leuten zum 1. 7. gef. Offert u. K. 1. 7. Exped. d. Bl.

Alteres kinderloses Ehepaar sucht Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör im Preise von etwa 200 Mark.
Offerten nach Wilhelmstr. 6, I. erbeten.

Einzelne Frau sucht einfach möbliertes Zimmer.
Offerten unter Nr. 38 an die Expedition d. Blattes.

Junges kinderloses Ehepaar sucht möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit.
Offerten unter W N 186 an die Exped. d. Bl.

Eisenbahner sucht möbliertes Zimmer oder Schlafstelle.
Offerten mit Preis unter „348“ an die Exped. d. Blattes.

Kinderloses Ehepaar sucht möbliertes Zimmer mit zwei Betten, wenn möglich mit Kochgelegenheit.
Offerten unter A. 318 an die Expedition d. Blattes.

Möbliertes Zimmer
mit 2 Betten für sodort zu mieten gef. Offerten unter „488“ an die Expedition d. Blattes.

Möbliertes Zimmer
mit zwei Betten von einem Ehepaar zu mieten gef. Offerten mit Kochgelegenheit an die Exped. d. Blattes.

Wohnung, Bauherrn in Kössen, sucht baldigst besseres möbliertes Zimmer, möglichst nach dem Wege Kössen zu.
Betre Offerten an Altdarzh, Galb. 3. alt. Dessauer. Abende 7 Uhr selbst da.

Inständiges Mädchen sucht Schlafstelle.
Offerten unter B B 1 an die Exped. d. Bl.

Wir suchen zu baldigem Antritt **eine größere Anzahl von Frauen zu Erdarbeiten** in den im tiefsten Braunkohlen-Bergbau thätigen Köhlergrube Otto bei Körsdorf!

Achte Kriegsanleihe

im Betrage von 1000 bis 400.000 Mark kann ohne besondere Anzahlung gegen mäßige, vom 6. Jahre an abnehmende Jahres- oder Vierteljahresbeiträge mittels der

Kriegsanleihe - Versicherung

der **Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.** erworben werden.

Aufnahmefähig sind Personen beiderlei Geschlechts vom vollendeten 10. Lebensjahre an.

Näheres durch den Vertreter:

Paul Thiele, Große Ritterstraße 27.

Eingeetroffen

Linoleum Druckware

in verschiedenen Breiten und Qualitäten

das Meter von Mk. 1.50 an

bei

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Sprechapparate u. Schallplatten

(neu und gebraucht) preiswert zu verkaufen Friedrichstraße 12.

Schulbücher

der 6., 7. u. 9. Klasse der Anab.-Mittelschule zu verkaufen Weissenhofstr. 19, 1. St.

Rapsspinnat

verkauft von 10 Pf. an 2 Pf. 15 Pf.

Janke, Schotterweg.

Als Zeichner oder Zeichnerin

in techn. Büro, wer sich in kurzer Zeit hier in Merseburg ausbilden will, gesucht.

Angabe ihrer Adresse unter „Zeichner“ in der Exped. d. Bl.

Heiratsgesuch.

Witwer mit 2 Kindern, 47 J., Schneider, sucht die Bekanntschaft mit einer wirtschaftl. und kinderlieb. Dame im Alter von 35-40 Jahren; auch vom Lande nicht ausgeschlossen. Etwas Vermögen erwünscht.

Bitte Offerten, wenn möglich mit Bild, unter K N zu senden an die Exped. d. Bl.

Junge Frau sucht als **Wirtschaftlerin** Stelle bei einem älteren Herrn.

Offerten unter „Wirtschaft“ an die Exped. d. Blattes.

Wer macht und befeuert Wäsche sei mit im Hause aus.

Offerten unter „Wäsche“ an die Exped. d. Blattes.

Ein junges Mädchen, 19 Jahr alt, sucht in einem besseren Haushalt, wo ihr Gelegenheit geboten ist, sich auszubilden.

Stellung.

Offerten unter N an die Exped. dieses Blattes.

Lehrling für Glaserei und Tischlerei gegen Kostentilgung gesucht. Karl Heidrich & Söhne, Neumarkt 9.

Klempnerlehrling

sucht H. Müller, Klempnermstr., Schmale Str. 19.

Älteren Arbeiter,

auch Kriegsbeschädigten, suchen für sofort

Reifenfabrik Halle'sche Str.

Besseres Mädchen (Stütze) od. Mädchen als Aufwartung für den ganzen Tag bei hohem Lohn sofort gesucht.

Marie Müller Nachf., Kleine Ritterstr. 11.

Ältere, zuverlässige Stütze, die kochen kann und in allen Hausarbeiten erfahren ist, zum 1. Mai oder später bei hohem Gehalt ges. Frau **Ernst Stolters,** Domstraße 3 L.

Suche per sofort **Ostermädchen** als Aufwartung. Frau **Paul Scheunert,** Entenplan 4.

Ostermädchen

für Hausarbeit sofort oder später gesucht. **J. Hagen,** Entenplan 9.

Dienstmädchen a. 1. Juli gesucht **Meißner Str. 20.**

Gaubere Aufwartung

gesucht **Neumarkt 14.** Suche für sofort tüchtige, laub.

Aufwartung

für vormittags u. ganzen Sonntag bei gutem Lohn **Strandschloßchen.**

Eine Frau zum **Federnschleichen** baldmöglichst gesucht. Zu erfragen **Unter-Altenburg 22.**

Bitte Adresse aufzugeben, welche Dame einem schonen, geschickten Fräulein beim Umziehen in Halle den 2. 4. 18 nach dem Zuge 10 Uhr 30 Vormittag nach Weissenfels beifällig war und ihr den Regen-schirm abnahm, da das Fräulein einen schweren braunen Koffer und 1 Paket bei sich trug.

Angabe unter **Z. 20** an die Exped. d. Blattes.

Ein weiß. Kinderstoffstiefel am Mittwoch in der Zeit von 11 bis 2 Uhr im Inneren der Stadt verloren. Abzugeben gegen Belohnung **Ober-Altenburg 7.**

Arbeitsbuch auf den Namen **Willy Becker** verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Gr. Sektstr. 7, 1 Tr.**

Schäferhund eingelaufen **Wahlwöden bei Doberan, Gewerkschaft Michel.**



Vaterländischer Frauenverein Merseburg-Stadt.

Mitglieder-Versammlung

am **Mittwoch, 10. April 1918, nachmittags 5 1/2 Uhr pünktlich** in der „Zunfenburg“.

Tagesordnung:

1. Dienftboten-Ehrung.
2. Berichterstattung über das Vereinsjahr 1917 einschl. des Kaszenberichts.
3. Beschlussfassung über die Entlastung des Schatzmeisters und des gesamten Vorstandes.
4. Beratung des Kaszen-Voranschlags für 1918.
5. Vorstandswahl.
6. Ewige Anträge aus der Mitte der Versammlung.

Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles **Erfrischungspause,** in welcher zum Besten des Vereines Kaffee und Kuchen gereicht wird.

Wir laden die Mitglieder und alle Freunde unseres Vereines zur Teilnahme an der Versammlung ein und bitten um recht zahlreichen Erscheinen.

Im Anschluss daran:

Vaterländischer Abend

für die weibliche Jugend und ihre Angehörigen, veranstaltet in Gemeinschaft mit dem Verein zur Förderung der Jugendpflege

abends 7 1/2 Uhr pünktlich in der „Zunfenburg“.

Ansprachen, Gefänge, Gedichtvorträge, Veder zur Laute, Volksliedchen, Reigenstücke, **Humoristisches Schattenspiel: „Wer trägt die Pflanze weg?“** Bühnenstück: „Bei Hamsters zu Tisch“.

Vortragsfolgen, die zum Eintritt berechtigen, 50 Pf. im Vorverkauf bei Kaufmann E. Brendel, Gottbardsstraße. Die Mitglieder der Vereine für die weibliche Jugend erhalten von ihren Vorständen die Vortragsfolge kostenlos.

Der **Vaterländische Frauenverein Merseburg-Stadt.** Der **Verein zur Förderung der Jugendpflege.**

Kammer-Lichtspiele!

Kleine Ritterstraße 8 Ferruf 529

Ab Freitag bis Montag:

der **Urheber des Weltkrieges**

„Suchomlinow!!“

Nach geschichtlichen Dokumenten dargestellt und verfasst von **Carl Matull.**

Erregte in jeder Stadt großes Aufsehen. Außerdem ein ganz vorzügliches Beiprogramm.

Anfang 7 1/2 Uhr Anfang 7 1/4 Uhr.

Künstler-Zahnersatz

Kronen- und Brückenarbeiten.

Behandlung kranker Zähne.

Hubert Totzke in Fa. Willy Muder

Markt 19 Merseburg Telefon 442

Sprechzeit 8-6 Uhr. Sonntags 9-1 Uhr.

Dienstags u. Freitags nur vorm. 8-12 Uhr Sprechstunden.

Die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Sachsen hat auch für die 8. Kriegsanleihe die

Kriegsanleihe-Versicherung

angenommen. Anzahlung nur 10% der Zeichnungssumme. Abtragung des Restes durch Versicherungsbeiträge in zwölf Jahren, bei früherem Tode sofortige Ausbändigung der Summe.

Die Kriegsanleiheversicherung verbindet in glücklichster Weise die Erfüllung einer vaterländischen Pflicht mit der Fürsorge für die Familienangehörigen und ist auch dem Minderbemittelten möglich.

Auskunft erteilen: **Acceskommissar Wolf, Lindenstraße 13, Hauptkommissar Lohrangel, Bürgergärten, die hiesigen Sparkassen und die Ortskommissare der Anstalt.**

Verband D. Buchdrucker (Ortsverein Merseburg).

Sonnabend den 6. April, abends pünktl. 7 1/2 Uhr, **Versammlung** in der „Guten Quelle“. Der Vorstand.

Erster Schrebergärtenverein „Nord“, E. B.

Sonntag den 7. April cr., nachmittags 3 1/2 Uhr,

Monats-Versammlung

im Vereinshaus. Das Erscheinen sämtlicher Kartoffelländchener ist erforderlich. Der Vorstand.

B.-C. Preußen. Versammlung

Sonnabend den 11. d. Mts. im „Kasteller“. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Berein zur Hebung der Geflügelzucht

Im Einverständnis mit der Landwirtschaftskammer sind folgende Brütereierteile festgelegt worden: **Hühnerer 10 Pf., Entenerer 1 Mk., Gänseer 3 Mk.** das Stüd.

Die Vereinsgeschäftsstelle Unter-Altenburg 13, Fernruf 420 gibt Auskunft in jeder die bezüglich Angelegenheit, insbesondere über Abgabe und Angebot von Brüterei und Jungtieren sowie Beiträge, Futter und über gemeinschaftliche Belordnungen, die am Nachmittags jedes Sonntags nach dem 1. jeden Monats vorgelesen sind. Bei der nächsten Belegenheit wird die Frage: „Meine Hennen legen nicht“ geklärt werden. Der Vorstand.

Zivill-Theater

Dir. **Arthur Dechant.** Sonntag den 7. April 1918, abends 7 1/2 Uhr:

Ein Walzertraum

Operette in 3 Akten, v. **Oscar Strauß.**

Cinophon-Theater

Gr. Ritterstr. 1. Programm v. Freitag bis Sonntag.

Das Spiel vom Tode.

Nach dem Balzac'schen Roman.

Das Chagrinleder.

Drama in 4 Akten. In der Hauptrolle: **Alwin Neuh.**

Wo ist denn's Kind?

Lustspiel in 2 Akten. Mit **Anna Müller-Winte.**

Sonntag von 3 Uhr ab Jugendvorstellung.

Ab 6 1/2 und 7 Uhr Vorstellungen für Erwachsene.

Kreisarzt Dr. Wittich

hat Sprechzeit werktägl. von 8-10 Uhr

in d. Landesversicherungs-Anstalt, Zimmer 5.

Sanitätsrat Dr. O. Müller

Christiansenstr. 13.

Sprechstunde wochentags 2-4 Uhr.

Gleits eine Collage.

Deutschland.

Deutschland und die Schweiz. Die „Nord. Allg.“ schreibt: Nach einer Spaaushebung ist der schweizerische Legationsrat Streblin und seine Gattin bei der Beschlezung von Paris ums Leben gekommen. Wie wir hören, ist der kaiserliche Gesandte in Bern beauftragt worden, dem Bundesrat die Nachricht zu übermitteln, dass der kaiserliche Legationsrat Streblin und seine Gattin bei der Beschlezung von Paris ums Leben gekommen sind. ...

Provinz und Umgegend.

Halle, 3. April. Geheimrat Prof. Dr. Schmidt in Halle leidet der an ihn ergangenen Berufung als Direktor der medizinischen Klinik der Universität Bonn Folge. Er tritt sein Amt am 1. Juni an. ...

Halle, 3. April. Die vor einigen Wochen hier ausgebrochene Typhusepidemie ist erloschen. Vom Gesundheitsamt wird mitgeteilt, daß an Typhuserkrankungen seit dem 1. Februar kein neuer Fall gemeldet wurde, ...

Halle, 4. April. Bei der Familie des Steinhausers Paul Gieseler in Remsdorf ging vor drei Jahren das dem Felde die antike Mauer ein, ...

Merseburg, 3. April. Der Derzog stiftete 100 000 Mark als Grundstock einer Jubiläumstiftung für Beamtenrentenversorgung.

Merseburg, 3. April. Zum Tode von Oberbürgermeister Georgi ist noch zu erwähnen, daß der Verstorbenen genau wie das gegenwärtige Zeitige Stadtbürgeramt zunächst Stadtbürgermeister gewesen ist. ...

Merseburg und Umgegend.

4. April. Im Kampfe fürs Vaterland gefallen. Den Heldentod erlitt in den letzten Kämpfen der Hildler Roman

Berchollern.

Originalroman von S. Couiss-Mahler. Nachdruck verboten. Wenige Minuten später sah man beglücklich beim See. John Crosshall war noch ein wenig erregt und seine Hände zitterten leise. ...

Schöbel, Sohn der Witwe Schöbel hier. Ehre seinem Andenken.

Feierberung. Der Kommandeur der 23. babilischen Infanterie-Division, Generalmajor v. d. Seyde wurde zum Generalleutnant mit dem Präbital Erzelungs befördert.

Auszeichnung. Dem Kreisbottmeister Fröhlich hier ist das Verdienstkreuz für Kriegsdienst verliehen worden.

Der diesjährige Sommerfahrplan wird nach einer neueren Verfügung des preussischen Eisenbahnministers nicht, wie ursprünglich vorgelesen, am 1. Mai eingeführt werden. Die Schwierigkeiten, an welche die Herstellung des Fahrplanmaterials in einzelnen Direktiven steht, ...

Fortbildungsschulen. Die Aufnahme neuer Schüler für die kaufmännische Fortbildungsschule findet am Sonnabend den 6. April, nachmittags 3 Uhr, im Grundstück Karlstraße 4, für die gewerbliche Fortbildungsschule am Sonntag vormittags 11 Uhr in der Windbergstraße statt.

Merseburger Postamt. Von freundschaftlicher Hand erhalte ich einen von Merseburg nach Hildesheim in Westfalen gewanderten Briefumschlag zurückgeliefert, weil er eine seltsam wunderliche Erregung hat, die einmal wieder recht deutlich beweist, daß es nirgends eigenmächtiger zugeht als in der Welt. ...

Beim Wachen von Gröbatal ist nach ärztlicher Meinung große Verwirrung eingetreten. Jede Seite soll zuerst vom Wachen in kleinen Mengen gegeben werden, bevor er sie dauernd verwendet, da die meisten Arten von Gröbatal auf die Verwirrung noch viel stärker wirken als der echte Tabak.

Seit dem 1. April d. J. ist in der Erhebung der Schnell-Ertragszuschläge eine Änderung gegen das bisherige Verfahren eingetreten. Die große Mehrzahl der Meiden, nämlich diejenigen, die Schnell- und Erlöse in der 3. und 2. Klasse bringen, haben künftig ein Fahrrecht der nächsten Klasse zu lösen. ...

Während er noch seinen wenig angenehmen Gedanken nachhing, brachte ihn Kurze ein Brief herein. Lotbar kannte diese Art Briefe schon. Sie kamen in seinem Hauptquartier. Natürlich drängte der wieder. Lotbar öffnete das Schreiben und las. Seine Augen weiteten sich vor Erstaunen. ...

Eine freie Scholle hat sich der deutsche Bauer im Laufe des Krieges schaffen können. Seiner rüstlosen, unermüdbaren Tätigkeit verdankt das deutsche Volk nicht nur den Sieg, sondern auch die langjährige Wohlstand. ...

Zur Förderung der Abgabe getragener Kleidungsstücke und Wäsche wird erneut darauf hingewiesen, daß die Abgabepflichtigkeit in ihrer Gültigkeit abgesehen von unbeschränkter Gültigkeit der Abgabepflichtigkeit ausgespart wird, ...

Die gestrige Werberabend für die Kriegsangelegenheit hinsichtlich des „Lohn“-Baus verläuft verhältnismäßig noch sehr viele Plätze unbesetzt. ...

So ging es noch eine Weile weiter. Lotbar lachte schon wieder. „Den Mann kann gefangen werden. Gefasste, geben Sie mir mal ein Stück Papier und einen Bleistift. ...

Während er noch seinen wenig angenehmen Gedanken nachhing, brachte ihn Kurze ein Brief herein. Lotbar kannte diese Art Briefe schon. Sie kamen in seinem Hauptquartier. Natürlich drängte der wieder. Lotbar öffnete das Schreiben und las. Seine Augen weiteten sich vor Erstaunen. ...

(Fortsetzung folgt.)

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,82 Mk. inkl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Retikemetel 75 Pf., Chiffrenzeilen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorkauf ohne Verbandschaft. Schluss der Anzeigen-Akademie: 9 Uhr vormittags.

Nr. 79

Freitag den 5. April 1918

44. Jahrg

Deutsche Truppen in Finnland gelandet.

Herrn Clemenceaus Abfuhr.

Es gehört zum Charakter der Entente, daß sie Interessen, durch die sie zusammengehalten wird, mehr äußerlicher als innerlicher Natur sind. Die einzelnen Kompagnons, die sich da in einer Firma zur Wiederherstellung unangenehmer Konkurrenz, zu einer Neueinteilung Europas vereinigt haben, würden jeder für sich vollkommen befriedigt sein, wenn die jeweilige erzielte Beute gesichert wäre. Hätte Frankreich die elch-lothringischen Lande in festem Gewahrn, so würde es sich um England genau so wenig bekümmern, wie etwa England sich noch sorgen würde, wenn es alle seine Kriegsziele bis zum Rand eingebedet wüßte. Der Entente geht es eben wie andern Kaufleuten auch; jeder sorgt zunächst für seine Beute, und wenn er sie im Sack hat, kümmern ihn seine Kompagnons nicht mehr. Aus solcher Psychologie heraus glaubt die Entente, daß auch die Mittelmächte, wenn man dem einen oder dem andern der Bundesgenossen besondere Vorteile anbietet, leicht auseinanderzupfehren wären. Die Entente verkennt völlig den Charakter des Bündnisses, das Deutschland mit Bulgarien und mit der Türkei, ganz besonders aber mit Österreich-Ungarn, in einer unlöslichen Einheit zusammenfaßt. Nicht auf willkürliche Raubabsichten gegründet, vielmehr entstanden aus dem Bedürfnis, die Interessen und damit selbstverständlich auch die Lebensbedingungen der Völker zu sichern, kann der Vierbündnis sich niemals dadurch lösen, daß einem seiner Teile etwas Gutes zufällt. Denn das Leid, das dem andern zugefügt werden würde, trübe naturgemäß die drei übrigen. Es wäre Selbstmord, wollte irgend eine der Vierbündnisse sich auf Kosten der Bundesgenossen Vorteile verschaffen. Ein schwaches Deutschland würde Österreich-Ungarn zum Spielball der Entente machen. Und umgekehrt, durch ein getrimmertes Österreich-Ungarn würde Deutschlands östliche Politik auf das empfindlichste getroffen werden. Hier gibt es also nichts zu teilen, um, wie die Herren in London und Paris dies gern möchten, dann nicht nur über die Opfer des Weltkriegs, sondern auch über die Verträge zu verfügen.

wischen unsere Gegner reichlich genug erfahren. Darüber hat vor wenigen Tagen der Chef des österreichischen Generalstabs vortreffliche Worte gesagt: „Es ist bekannt, daß gerade unter den Weltgegnern zeitweise die lächerliche Hoffnung aufkam, Österreich-Ungarn von seinem deutschen Bundesgenossen zu trennen. Dieses Ansehen, dessen Schwächlichkeit auf eine zur Kriegshysterie gelangte Verwirrung der Geister zurückzuführen ist, hat aus dem ehernen Mund unserer trefflicheren Gesandte die richtige Erwiderung erhalten.“

Herr Clemenceau hat in Wien kein Glück gehabt. Und selbst, wenn er etwa nur beachtlich haben sollte, sich seinem gemarterten Volk gegenüber einzubeden, wenn er etwa darauf ausgegangen sein sollte, den Franzosen zu beweisen, daß es eben, um Elch-Lothringen zurückzugewinnen, kein anderes Mittel gäbe, als das, noch einmal das Blut von Hunderttausenden fließen zu lassen, selbst dann dürfte er mit der Antwort, die ihm Graf Czernin erteilt hat, wenig anfangen können. Denn diese Antwort ist ein eherner Ball, der den Franzosen für alle Zeit zu Gemüte führt, daß es über Elch-Lothringen keine Diskussion geben wird, solange im Bereich der Mittelmächte ein Mann noch die Büchse zu ihm vorzuzug.

Doch es im übrigen ebenso für Deutschland wie für Österreich-Ungarn nach andere Kriegsziele gibt, als die ungeliebte, verurteilte, aber doch gewinnbringende, die man nicht ohne weiteres beizugehen zu lassen. Auch Englands Ansprüche werden an dem Bündnis der Mittelmächte zerfallen, denn auch hier gilt, was für dieses Bündnis grundsätzlich Geltung hat, daß die Schwächung irgend eines der Teile das Ganze gefährdet.

Der Weltkrieg.

Wichtige Erklärungen des Grafen Czernin über die Lage.

Unter Führung des Bürgermeisters der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien und die Mitglieder der Obmann-Konferenz des Wiener Gemeinderates beim Minister des Auswärtigen erschienen. Bürgermeister Dr. Weiskirchner richtete an den Grafen Czernin eine Ansprache, worauf Graf Czernin u. a. antwortete: Zu der Antwort des Präsidenten Wilson kann ich nur sagen, daß ich es für sehr wertvoll halte, daß der deutsche Reichskanzler in seiner ausgezeichneten Rede vom 25. Februar mit der Antwort aus dem Munde genommen und erklärt hat, die vier, von Herrn Wilson in seiner Rede am 11. Februar entwickelten Grundzüge seien „eine Basis, auf welcher der allgemeine Friede errichtet werden kann“. Ich stimme dem vollkommen bei. Die vier Punkte des Herrn Präsidenten sind eine geeignete Grundlage für den Eintritt in die Diskussion zu einem allgemeinen Frieden. Ob der Präsident in seinen Vorträgen seine Verbindungen auf dieser Basis zu kultivieren, Erfolg haben wird, oder nicht, liegt dahin. Gott ist mein Zeuge, daß wir alles versucht haben, was möglich war, um die neue Offenbarung zu vermeiden. Die Entente hat nicht gewillt. Die Erklärung für das an Washington gemachte Vorgehen der Entente-Mächte liegt zum großen Teile in gewissen Vorgängen in unserem Hinterlande, auf welche ich noch zurückkommen werde. Was immer auch komme, wir geben Deutschlands Interesse nicht preis, wie es uns nicht im Sinne lassen wird. Die Treue an der Donau ist nicht geringer als die deutsche Treue. Wir kämpfen nicht

für imperialistische, annexionsistische Ziele, weder für eigene noch für deutsche, wohl aber werden wir gemeinsam bis zum Schlusse gehen für unsere Verteidigung, für unser lautes Leben und für unsere Zukunft.

Durch die Friedensverhandlungen mit Rußland wurde die erste Welle in den Kriegswellen unserer Feinde geschlagen. Es war der Durchbruch des Friedensgedankens. Es ist der Beweis eines kindlichen Dilettantismus, zu übersehen, in wach engem inneren Kontakt die verschiedenen Friedensschlüsse miteinander stehen. Es lag ein Frieden den andern nach sich und brachte den gewissen Erfolg der Beendigung des Krieges im Osten. Mit Rumänien ist ein Friede geschlossen worden, welcher den Ausgangspunkt freundschaftlicher Beziehungen bilden dürfte. Die geringfügigen Grenzrestitutionen, die wir erhalten, sind keine Annexionen. Fast unbewohnte Gebiete, dienen sie ausschließlich militärischen Sicherungszwecken. Es ist nicht meine Schuld, daß sich Rumänien nicht gleichzeitig mit Rußland an den Friedensstich gelehrt hat. Von Rußland habe ich keinen Quadratmeter verlangt und Rumänien hat die günstige Konstellation verkannt. Schutz und Förderung der eminent wichtigen Handelschiffahrt auf der unteren Donau sowie Sicherung des Eiernes Landes werden gewährleistet durch Verteidigung der Grenze bis auf die Höhen von Kurland. Die Dnepr-Länder fällt uns zur Grenze zu, womit die Möglichkeit gesicherter Verbindung zwischen Ungarn und der Bukowina gegeben ist. Die Verteidigung der Grenze istlich den Czernin will soll die feindlichen Anstrengungen bisher preisgegeben

Ich habe wiederholt gesagt, die sicherste Garantie sehe ich in zukünftigen internationalen Abmachungen, welche den Frieden sichern und es sich heute in solchen Abmachungen, denn sie in bindender Form gefestigt worden wären, weit stärkere Sicherheiten gegen nachträgliche Überfälle geben, als in Grenzrestitutionen. Ich glaube nicht, daß irgend ein Staat in der Lage sein wird, nach diesem Kriege jährlich mehrere Milliarden für die durch den Krieg so bedeutend erhöhten militärischen Bedürfnisse auszugeben. Ich glaube vielmehr, daß die finanzielle Vis major die Welt zu einem internationalen Kompromiß über die Herabsetzung der Rüstungen zwingen wird. Meine Hoffnung ist weder idealistisch noch phantastisch — sie ist realistisch in des Wortes wahrster Bedeutung. Ich halte es für ein großes Unglück, wenn es nicht tatsächlich gelingen sollte, zu allgemeinen Vereinbarungen über die Verminderung der militärischen Rüstungen zu gelangen.

Es ist selbstverständlich, daß wir bei dem Friedensschlusse mit Rumänien beifügen werden, daß unsere Interessen in der Frage der Grenzrestitutionen und Lebensmittellieferungen und des Rohstoffs voll berücksichtigt werden.

Rumänien's Zukunft liegt im Osten. Weite Gebiete Westasiens sind von rumänischer Bevölkerung besetzt, und manche Angelegenheiten darauf hin, daß diese rumänische Bevölkerung einen engen Kontakt an Rumänien wünscht. Wenn sich Rumänien auf einen offenen, ehrlichen und freundschaftlichen Fuß mit uns stellen will, so werden wir nicht dagegen haben, jenen aus Westasien kommenden Tendenzen entgegenzukommen. Rumänien kann in Westasien viel mehr gewinnen, als es in diesem Kriege verloren hat. Ich glaube, daß Rumänien in seinem wohlüberlegten Interesse auf die Zentralmächte angewiesen ist, und meine Politik geht dahin, im Rahmen ein freundschaftliches Verhältnis neu zu begründen. Sowohl bei dem Friedensschlusse mit der Ukraine als auch bei jenem mit Rumänien ist wie in erster Linie der Gebante vorgekehrt, die Versorgung der Monarchie mit den notwendigen Lebensmitteln und sonstigen Rohstoffen sicherzustellen. Rußland kam hierfür nicht in Betracht, da es infolge seiner weitgehenden Desorganisation gar nicht in der Lage ist, für sich selbst die notwendigen Rohstoffe anzubringen und bei sich zu ver-

hast noch Geld genug, das Du Deinem Vaterlande leihen kannst. Jeder zurückgehaltene Pfennig verlängert den Krieg. Jede Stunde Krieg bedeutet weitere Opfer an Gut und Blut. Zögere nicht, zeichne!

Du

